

Sozialanalyse Gesamtstadt

Befunde aus der Sozialdatenanalyse der Gesamtstadt

Ausgewählte Indikatoren zum 31.12.2021 Trend 2012/2021

Indikatoren		
Anteil < 18 Jahr	16,5%	→
Anteil 18 bis < 65 Jahre	63,1%	↑
Anteil 65 Jahre und älter	20,4%	→
Altenquotient	33,19	↓
Jugendquotient	29,82	↓
Abhängigenquotient	63,01	↓
Anteil Wohndauer > 10 Jahre	59,5%	↓
Anteil Migrationshintergrund	41,8%	↑↑
Ausländeranteil	24,3%	↑↑
Beschäftigtenanteil	67,8%	↑↑
Arbeitslosenanteil	4,1%	→
Anteil Personen SGB II an WB	6,2%	→
Kinder < 15 Jahre im SGB II	14,2%	→
Anteil Einpersonenhaushalte	45,4%	↑
Anteil Familienhaushalte	24,3%	→
Wähleranteil BTW 2021	79,2%	

Trend-Legende

- entspricht Stagnation (Werte unter +/- 1)
- ↓ entspricht Abnahme (Werte zwischen -1 und -4)
- ↓↓ entspricht starker Abnahme (Werte weniger als -4)
- ↑ entspricht Zunahme (Werte zwischen 1 und 4)
- ↑↑ entspricht starker Zunahme (Werte über 4)

Die Kernindikatoren weisen im langfristigen Trend zwischen 2012 und 2021 kaum auffällige oder überraschende Entwicklungen auf: Stark gestiegen sind lediglich die Anteile der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund und der Ausländeranteil sowie der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. nebenstehende Tabelle). Bei den anderen Kennwerten gab es weder nach oben oder unten starke Veränderungen, viele Werte stagnieren.

Und doch gibt es einige Entwicklungen, die – wenn man tiefer in die Sozialdatenanalyse einsteigt – darauf hinweisen, dass bewährte Handlungsstrategien auf ihre Wirksamkeit überprüft werden sollten und neue Maßnahmen erforderlich sein können.

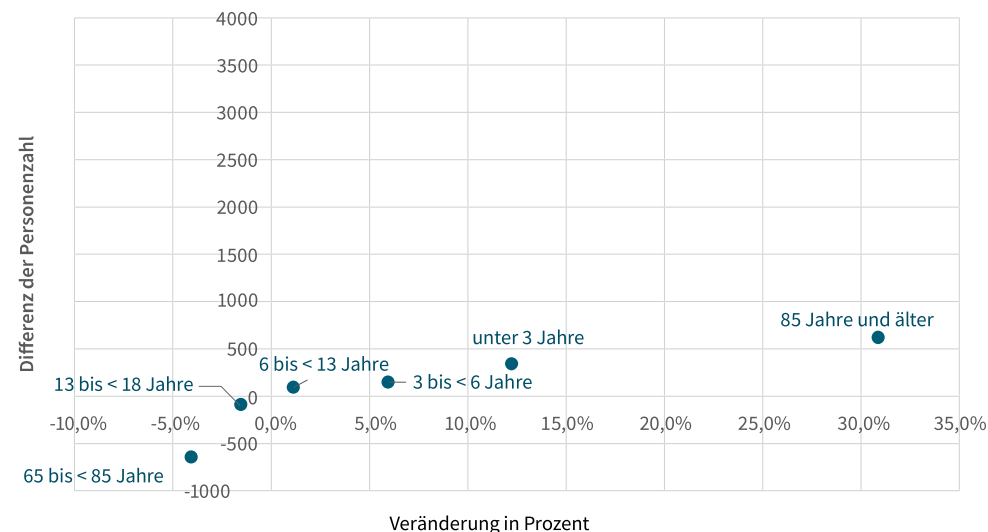
Veränderungen der Altersstruktur

Die Wohnbevölkerung der Stadt Esslingen ist seit 2012 um 3.966 auf 93.986 Einwohner im Jahr 2021 angewachsen, anders ausgedrückt um 4,4 Prozent. Die Verteilung der Altersgruppen hat sich mit Blick auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung nur unwesentlich verändert. Jedoch fallen bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen unterschiedliche Entwicklungen auf. Die nachfolgende Abbildung visualisiert den Zuwachs bzw. die Abnahme zwischen 2012 und 2021 in den einzelnen Altersgruppen sowohl nach der Personenzahl (Y-Achse) als auch nach der prozentualen Veränderung (X-Achse).

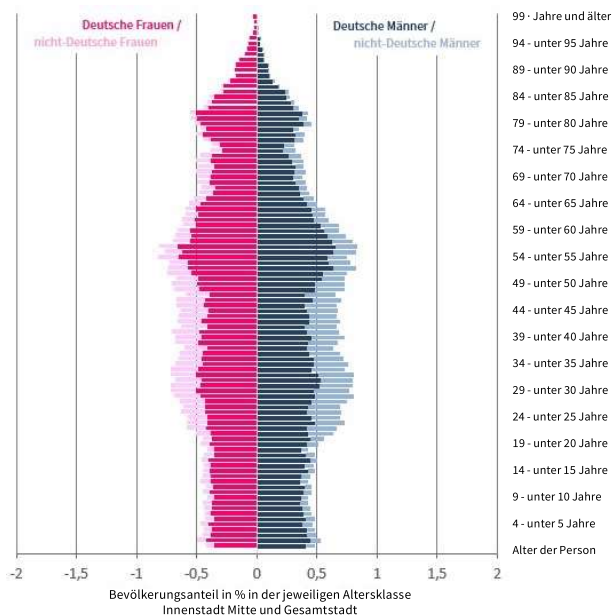
Die Wohnbevölkerung in der Altersgruppe 18 bis unter 65 Jahre nahm seit 2012 um 3.424 Personen zu, was einer Zunahme von 6,1 Prozent entspricht. Das zeigt, dass die Anzahl der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter leicht überproportional zur gesamten Wohnbevölkerung gewachsen ist. Ganz anders sieht die Entwicklung bei den Senior:innen aus: Die Altersgruppe ab 85 Jahre verzeichnet mit 31 Prozent das höchste Wachstum aller Altersgruppen. Dass dieses hohe prozentuale Wachstum tatsächlich einem Zuwachs von lediglich 736 Einwohnern:innen entspricht, liegt an der geringen Ausgangszahl in der Altersgruppe.

→ Fortsetzung S. 10

Zunahme/Abnahme in den Altersgruppen von 2012 bis 2021



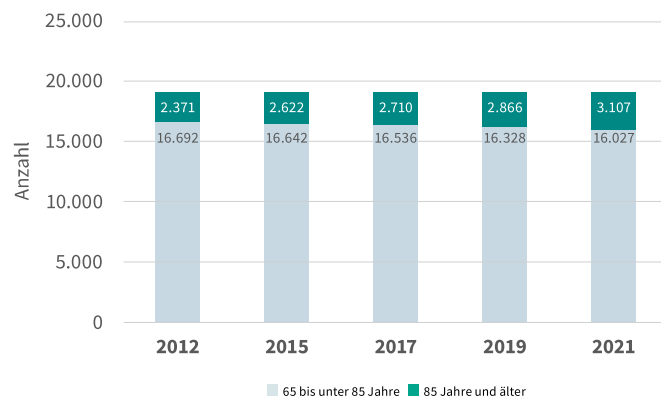
Veränderungen der Haushaltsstruktur nach Alter



Fortsetzung von S. 9
Wobei die Alterspyramide darauf hinweist, dass in den kommenden Jahren mit einem weiterhin starken Wachstum gerechnet werden muss. Dabei bleiben die beiden Altersgruppen der Senior:innen in Summe konstant. Lediglich das zahlenmäßige Verhältnis verändert sich: während die Personenzahl der jüngeren Senior:innen sinkt, nimmt die Zahl der Hochaltrigen zu. Diese Entwicklung – wie in der auf dieser Seite unten gezeigten Abbildung seit 2012 visualisiert – wird sich voraussichtlich in den kommenden fünf Jahren verstärkt fortsetzen. Es ist davon auszugehen, dass dann auch der Pflegebedarf ansteigen wird.

Auch die Altersgruppe der unter Dreijährigen hat zwischen 2012 und 2021 einen doppelstelligen Zuwachs (12,3 Prozent) erfahren, in absoluten Werten handelt es sich um 301 Kinder. Wie sich diese Altersgruppe entwickeln wird, hängt von verschiedenen Einflüssen ab, wobei der Verfügbarkeit von familiengerechten Wohnraum und einer bedarfsgerechten Kindertagesbetreuung zentrale Bedeutung zukommen.

Senior:innen nach Altersgruppen

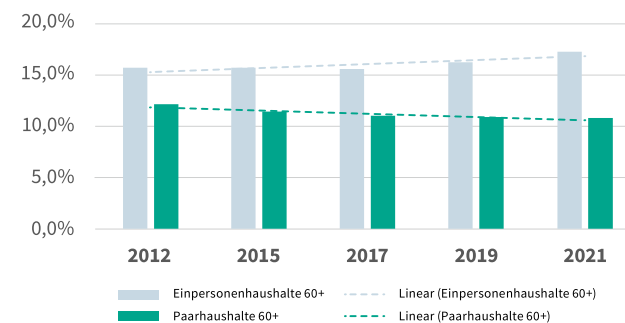


Die Verschiebungen in der Altersstruktur der Einwohnerschaft spiegeln sich bei den Haushalten wider: Während die Zahl aller Haushalte von 2012 auf 2021 um 6 Prozent gestiegen ist, ist die Zahl der Einpersonenhaushalte um 10,2 Prozent gestiegen, aber die der

Familienhaushalte nur um 2,3 Prozent. Hierbei kann davon ausgegangen werden, dass die Reaktionen auf die Corona-Pandemie eine stärkere Strukturverschiebung in Richtung Einpersonenhaushalte gedämpft haben (Homeoffice, Online-Lehre etc.).

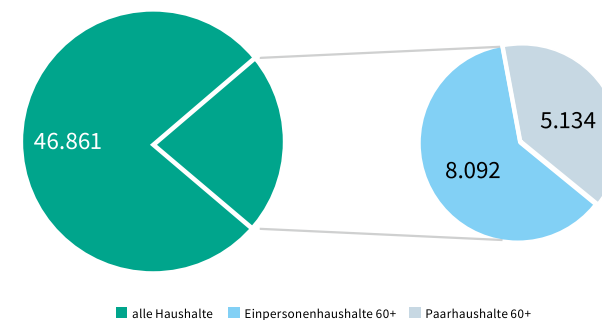
Rund ein Viertel aller Esslinger Haushalte sind Familienhaushalte (24,3 Prozent). Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist mit 45,4 Prozent fast doppelt so hoch. Von diesen 21.293 Einpersonenhaushalten sind wiederum fast zwei Fünftel über 60 Jahre (8.092 Personen). Während in der Altersgruppe über 60 Jahre der Anteil der Einpersonenhaushalte steigt, sinkt der Anteil der Paarhaushalte (vgl. nebenstehende Abbildung).

Anteil der Seniorenhaushalte



Insgesamt beträgt der Anteil der Haushalte über 60 Jahre rund 28 Prozent an allen Haushalten (vgl. nebenstehende Abbildung). Mit der wachsenden Gruppe der Hochaltrigen wird in den kommenden Jahren die Zahl der Einpersonenhaushalte bei den Senior:innen ansteigen.

Anteil der Haushalte über 60 Jahre



Veränderungen der Haushaltsstruktur nach Lebensform

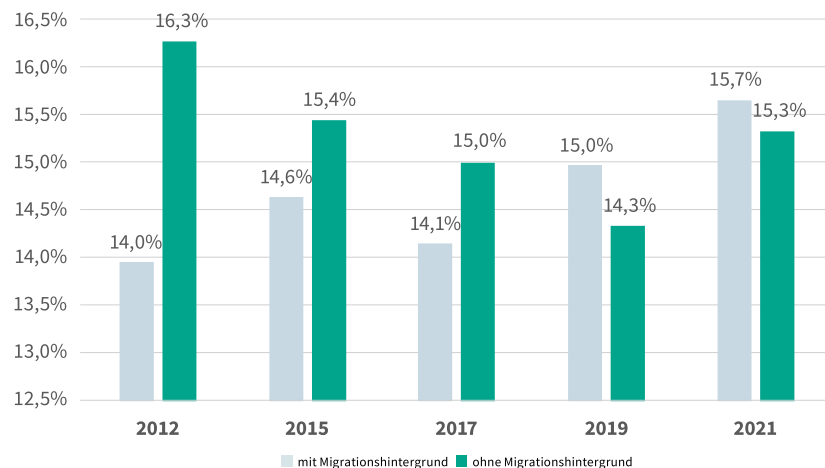
¹Familien nach Lebensform und Kinderzahl in Deutschland - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (Abruf am 02.11.2022)

²Zahl Alleinerziehender in Baden-Württemberg entspricht in etwa der Einwohnerzahl Mannheims - Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (statistik-bw.de) (Abruf am 02.11.2022); eigene Berechnungen

Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass 2021 der Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten 22,5 Prozent betrug.¹ Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg geht indes von rund 20 Prozent alleinerziehender Familienhaushalte aus.² Aus den amtlichen Daten der Stadt geht hervor, dass der Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten 15,4 Prozent im Jahr 2021 beträgt. Damit befindet sich Esslingen deutlich unter dem Landesmittel.

Die Anzahl der alleinerziehenden Haushalte in der Stadt ist seit 2012 nahezu unverändert. Innerhalb dieser Lebensform hat sich jedoch das zahlenmäßige Verhältnis je nach Migrationshintergrund verändert. Der Anteil der Alleinerziehenden mit und ohne Migrationshintergrund an den Familienhaushalten hat sich - wie das nachfolgende Schaubild zeigt - nahezu angeglichen.

Anteil Alleinerziehender an Familienhaushalten

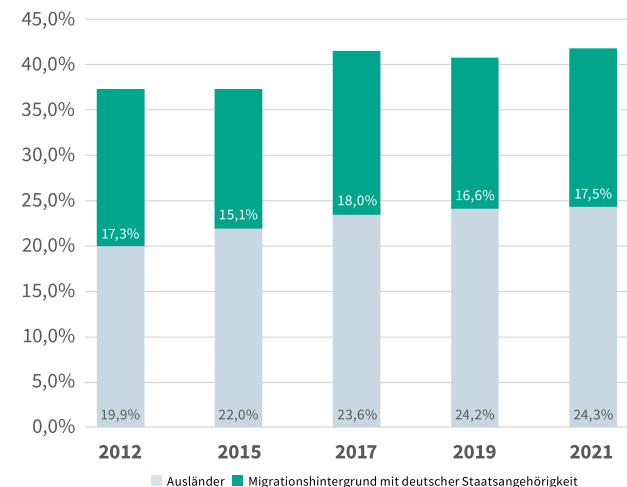


Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund

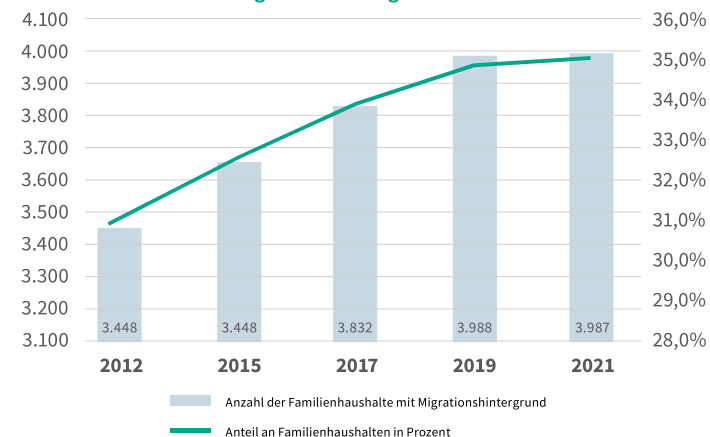
Der Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund ist auf über 40 Prozent gestiegen. Die folgende Abbildung zeigt, dass der Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund, die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind, weitgehend konstant geblieben ist, während der Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer) deutlich gestiegen ist.

Während die Zahl aller Familienhaushalte seit 2012 um 2,3 Prozent anstieg, betrug der Zuwachs bei den Familienhaushalten mit Migrationshintergrund im selben Zeitraum 15,6 Prozent. Dies entspricht einem Zuwachs von 251 Haushalten bzw. einem Zuwachs von 539 Haushalten mit Migrationshintergrund. Das folgende Schaubild zeigt den Anstieg der Zahl der Familienhaushalte mit Migrationshintergrund und ihren Anteil an allen Familienhaushalten. Es wird aber auch deutlich, dass die Entwicklung seit 2019 stagniert.

Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund



Familienhaushalte mit Migrationshintergrund

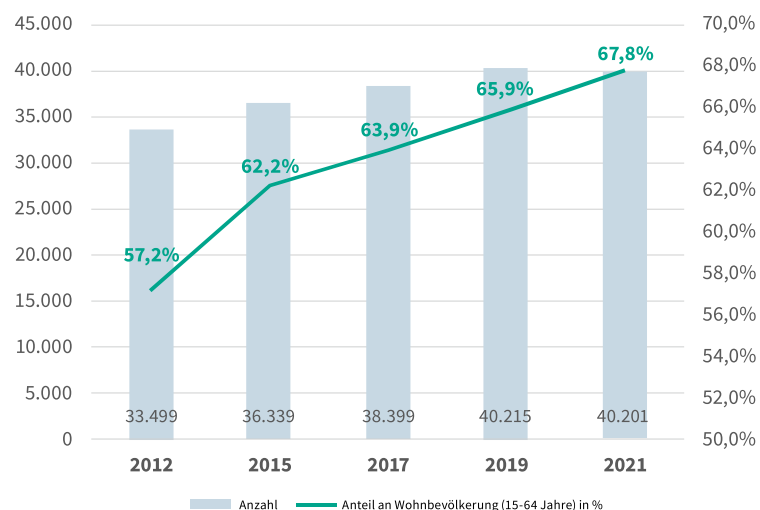


Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der Stadt wohnen, steigt kontinuierlich an. Der besonders hohe Anstieg von 2012 auf das Jahr 2015 erklärt sich durch die veränderte Berechnung der Agentur für Arbeit: Seit 2014 werden die Teilnehmenden am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) ebenfalls zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stagniert seit 2019 bei rund 40.200 Personen und dennoch ist ihr Anteil an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter wiederholt gestiegen (vgl. nachfolgende Abbildung). Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich damit, dass die Altersgruppe der 15 bis unter 65-Jährigen um rund 1.700 Personen abgenommen hat.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Arbeitslosigkeit und Armut

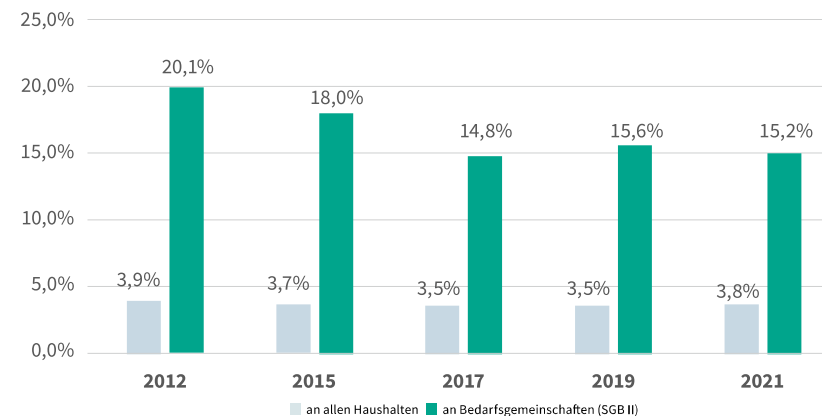
Der Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Wohnbevölkerung ist zuletzt leicht angestiegen und hat die Vier-Prozent-Marge gerissen (vgl. Seite 14 Tabelle Gesamtstadt).

Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen an ihrer Altersgruppe (15 bis 25 Jahre) beträgt zwei Prozent. Zwar ist die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen seit 2012 stark gesunken (minus 18,4 Prozent), dies drückt sich aber nicht in einem deutlich geringeren Anteil an der Altersgruppe aus, da die Anzahl der jungen Menschen in dieser Altersgruppe ebenfalls gesunken ist (minus 6,7 Prozent).

Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II ist leicht gestiegen, wobei ihr Anteil an den Haushalten weitestgehend konstant ist. Auch der Anteil der Kinder unter 15 Jahre in Bedarfsgemeinschaften ist konstant.

Lediglich bei den Alleinerziehenden hat es seit 2012 signifikante Veränderungen gegeben: Ihr Anteil an den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II ist seit 2012 gesunken (vgl. nachfolgende Abbildung). Jedoch kann aus dieser Entwicklung nicht abgeleitet werden, dass sich die soziale Lage der Alleinerziehenden grundsätzlich verbessert hat, da nicht bekannt ist, wie sich die Fallzahlen zu Wohngeld, Kinderzuschlag u.a. entwickelt haben. Möglicherweise hat die Gruppe der Alleinerziehenden, die besonders vom Armutsrisiko betroffen ist, geringere Chancen bezahlbaren Wohnraum in der Stadt zu finden. Weiterhin muss berücksichtigt werden, dass der Anteil von Alleinerziehenden an allen Haushalten keine vier Prozent beträgt, aber ihr Anteil an den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II rund vier Mal so hoch ist.

Anteil Alleinerziehender



Vergleichende Übersicht aller Indikatoren Gesamtstadt

	Gesamtstadt										
	Veränderung der Anzahl seit 2012	Anzahl					Anteil an...				
		2012	2015	2017	2019	2021	2012	2015	2017	2019	2021
Wohnbevölkerung (WB) / Anteil an Stadt	4,4%	90.020	92.957	94.752	95.822	93.986					
unter 3 Jahre / Anteil an WB	12,3%	2.439	2.632	2.698	2.774	2.740	2,7%	2,8%	2,8%	2,9%	2,9%
3 bis unter 6 Jahre / Anteil an WB	5,7%	2.459	2.451	2.527	2.644	2.600	2,7%	2,6%	2,7%	2,8%	2,8%
6 bis unter 13 Jahre / Anteil an WB	1,7%	5.736	5.874	5.860	5.854	5.831	6,4%	6,3%	6,2%	6,1%	6,2%
13 bis unter 18 Jahre / Anteil an W	-1,5%	4.426	4.344	4.308	4.323	4.360	4,9%	4,7%	4,5%	4,5%	4,6%
18 bis unter 65 Jahre / Anteil an WB	6,1%	55.897	58.410	60.113	61.033	59.321	62,1%	62,8%	63,4%	63,7%	63,1%
65 bis unter 85 Jahre / Anteil an WB	-4,0%	16.692	16.624	16.536	16.328	16.027	18,5%	17,9%	17,5%	17,0%	17,1%
85 Jahre und älter / Anteil an WB	31,0%	2.371	2.622	2.710	2.866	3.107	2,6%	2,8%	2,9%	3,0%	3,3%
Migrationshintergrund (MH) / Anteil an WB	17,6%	33.440	34.425	39.356	39.041	39.309	37,1%	37,0%	41,5%	40,7%	41,8%
Ausländer / Anteil an WB	27,8%	17.886	20.414	22.318	23.157	22.852	19,9%	22,0%	23,6%	24,2%	24,3%
Haushalte (HH) / Anteil an Stadt	6,0%	44.224	46.107	47.110	48.052	46.861					
Einpersonenhaushalte / Anteil an HH	10,2%	19.315	20.708	21.179	21.949	21.293	43,7%	44,9%	45,0%	45,7%	45,4%
Einpersonenhaushalte 60+ / Anteil an HH	16,8%	6.926	7.201	7.423	7.821	8.092	15,7%	15,6%	15,8%	16,3%	17,3%
Paarhaushalte 60+ / Anteil an HH	-5,2%	5.414	5.318	5.257	5.292	5.134	12,2%	11,5%	11,2%	11,0%	11,0%
Familienhaushalte / Anteil an HH	2,3%	11.135	11.237	11.323	11.450	11.386	25,2%	24,4%	24,0%	23,8%	24,3%
Alleinerziehende / Anteil an Familienhaushalten	1,5%	1.732	1.706	1.667	1.667	1.758	15,6%	15,2%	14,7%	14,6%	15,4%
HH mit 3 und mehr Kindern / Anteil an Familienhaushalten	6,1%	1.115	1.154	1.162	1.196	1.183	10,0%	10,3%	10,3%	10,4%	10,4%
FamilienHH mit MH / Anteil an Familienhaushalten	15,6%	3.448	3.662	3.832	3.988	3.987	31,0%	32,6%	33,8%	34,8%	35,0%
AlleinerziehendeHH mit MH / Anteil an Familienhaushalten	29,7%	481	536	542	597	624	4,3%	4,8%	4,8%	5,2%	5,5%
Sv Beschäftigte / Anteil an WB (15 – 64 Jahre)	20,0%	33499	36339	38399	40215	40201	57,2%	62,2%	63,9%	65,9%	67,8%
Arbeitslose (SGB II + III) / Anteil an WB (15 – 64 Jahre)	8,2%	2.234	2.288	2.233	2.316	2.417	3,8%	3,9%	3,7%	3,8%	4,1%
Jugendarbeitslosigkeit / Anteil an Altersgruppe (15 – 24 Jahre)	-18,4%	179	176	161	206	146	1,8%	2,3%	2,0%	2,5%	2,0%
SGB II Bedarfsgemeinschaften / Anteil an HH	3,7%	2932	2980	3303	3039	3041	6,6%	6,5%	7,0%	6,3%	6,5%
Alleinerziehende / Anteil an Bedarfsgemeinschaften	-21,6%	588	536	489	475	461	20,1%	18,0%	14,8%	15,6%	15,2%
Kinder < 15 Jahre / Anteil an Altersgruppe	0,9%	1802	1797	1816	1827	1818	14,5%	14,3%	14,2%	14,0%	14,1%

Veränderungen zwischen 2019 und 2021 – ein Fazit

Das Jahr 2019 ist der letzte Messzeitpunkt vor der Coronapandemie. Obwohl 2021 mitten in der Pandemie liegt, zeigen die Werte im Vergleich zu 2019 - wenn überhaupt - nur leichte Veränderungen, fasst ausschließlich im niedrigen Nachkommabereich (vgl. Tabelle S. 13):

- Der Anteil der hochaltrigen Wohnbevölkerung ist leicht gestiegen.
- Der Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen ist leicht gesunken.
- Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist leicht gesunken.
- Der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der jüngsten Person im Alter von mindestens 60 Jahre verzeichnet mit einem Prozent Wachstum eine etwas stärkere Veränderung.
- Der Anteil der Familienhaushalte ist leicht angestiegen.
- Der Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten ist leicht gestiegen, ebenso der Anteil der Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund.
- Der Anteil der SvB hat mit fast zwei Prozentpunkten Zuwachs die stärkste Veränderung erfahren.
- Eine leichte Erhöhung gab es beim Arbeitslosenanteil. Hingegen ist die Jugendarbeitslosigkeit leicht gesunken

Es ist davon auszugehen, dass die gesunkene Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter vor allem auf Homeoffice und Online-Lehre zurückzuführen ist, und zwar betrifft dies insbesondere Einpersonenhaushalte. Dieser Umstand führt dazu, dass die Zahl der Einpersonenhaushalte insgesamt gesunken ist, während die Zahl der Einpersonenhaushalte in der Altersgruppe ab 60 Jahre gestiegen ist. Dies ist wiederum damit zu erklären, dass die Zahl der Hochaltrigen steigt, die häufiger allein leben.

Der vergleichsweise stärkere Anstieg des Anteils der SvB geht einher mit einer unveränderten Zahl von SvB. Der Anteil steigt nur an, weil die Bezugsgröße, d.h. die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, abgenommen hat.

Insgesamt zeigen sich Familienhaushalte in der Coronapandemie beständiger als jüngere Einpersonenhaushalte, die vor allem in der Phase der Berufsausbildung und in der Berufseinstiegsphase sehr viel umzugsmobiler sind.



Foto: © iStock/Adobe Stock



Foto: © iStock/Adobe Stock



Foto: © iStock/Adobe Stock